

Pforte

Jahresprogramm 2024

Folge deinem Entzücken
und das Universum
wird dir Türen öffnen,
wo vorher nur
Mauern waren.

Joseph Campbell (1904–1987)



Willkommen in der Pforte	6
Wir machen Geschichten aus Musikgeschichte	8
Pforte 2024	12
Konzertformate & Karten	14
Die Heldenreise	18
<hr/>	
Konzert N°1	
Der Ruf	20
Konzert N°2	
Die Heldenreise	28
Konzert N°3	
Die Initiation	40
Konzert N°4	
Die Offenbarung	50
Konzert N°5	
Die Verwandlung	56
Konzert N°6	
Die Rückkehr	62
<hr/>	
Pforte im Frauenmuseum	68
Pforte Musiker*innen 2024	70
Pforte in Arbogast	72
Pforte Salon	78
Pforte Hausbesuch	80
Pforte von morgen	82
Pforte Partnerschaft	84
Pforte Buffet	86
Pforte Verein	88
Impressum	90



Klaus Christa

Willkommen in der Pforte

Folge deinem
Entzücken und
das Universum wird
dir Türen öffnen,
wo vorher nur
Mauern waren.

Joseph Campbell (1904–1987)

«Follow your bliss» lautet das Jahresmotto 2024 der Pforte in der Originalsprache. Wir haben uns nach langem Abwägen für die Übersetzung «Folge deinem Entzücken» entschieden. Ein altnordisch anmutender Begriff, der für uns aber genau das ausdrückt, was Joseph Campbell meinte: ein plötzliches Aufwallen von Glück, das heftig an uns zieht und uns wegreißt, um der Ethymologie des Wortes «entzücken» zu folgen. Entzücken meint nicht das alltägliche Glück. Es bedeutet viel mehr ein Herausgerissenwerden aus der Mitte des Alltags, das sich durch ein plötzliches, heftiges Ziehen bemerkbar macht, dem wir nicht widerstehen können, selbst wenn wir es wollten. Das Entzücken ist eine bewusst erfahrene Lebendigkeit, die wir mindestens so sehr für ein erfülltes Leben brauchen wie Essen, Trinken und Schlafen. Wir glauben, dass wir im Entzücken und vielleicht nur im Entzücken erfahren, wer wir wirklich sind. Unser Entzücken, unsere Seligkeit, das ist der Kompass, der uns zu unserem innersten Wesen führt. Wenn wir die Vision der Pforte in ganz wenige Worte fassen müssten, könnte das so klingen:

Wir möchten für möglichst viele Menschen Räume schaffen, in denen sie einander begegnen, sich gegenseitig bereichern und aneinander erfreuen können. In der Mitte dieser Zusammenkünfte sprudelt die vielleicht unwiderstehlichste Quelle des Entzückens auf Erden: die Musik. Wir nehmen an, dass alle – ob auf der Bühne oder im Publikum – in diesem Raum etwas Ähnliches suchen: Augenblicke der Seligkeit und der Wonne, ermöglicht durch die Musik.

Das Entzücken ist vielleicht so etwas wie eine Antithese oder ein Gegengewicht zur dem so viele Bereiche durchdringenden ChatGPT, dessen wörtliche Übersetzung lautet: erzeugender, vortrainierter Transformator. Und das ist so ziemlich das Gegenteil von Entzücken. Wo vortrainiert und erzeugt wird oder anders gesagt: Wo absichtlich Hand angelegt wird, um zu einem vordefinierten Ziel zu gelangen, dort findet das Entzücken seinen Weg nicht. Sich dem Entzücken auszusetzen, ist viel, viel riskanter und alles ist möglich: Schönheit und Schrecken, um es mit Rilkes Worten zu sagen, der ja auch lebenslänglich dem Weg des Entzückens zu folgen versucht hat.

Wir haben uns für das Programm 2024 auf Spurensuche nach den entzückendsten Momenten im Leben von Komponist*innen begeben und freuen uns, diese mit Ihnen zu erleben. Auf ein neues Vierteljahrhundert nach 25 Jahren Pforte!

Klaus Christa
Künstlerischer Leiter

Wir machen Geschichten aus Musik- geschichte.

Dabei sind wir besetzt vom Bestreben, Menschen zu jenem Abenteuer zu ermutigen, dem unsere ganze Liebe gilt: der Kammermusik. Neugierig und hinterfragend wagen wir uns auch auf unbekanntes Terrain. Wir veranstalten Kammermusikkonzerte und bedienen uns dabei unterschiedlicher Genres wie Musik, Philosophie, Literatur und Theater.

Pforte um 7

In entspannter, informeller und persönlicher Atmosphäre laden wir Sie zur öffentlichen Generalprobe – jeweils am Donnerstag um 19 Uhr vor dem offiziellen Konzert am Freitag – ein.

Pforte um 8

Ein Konzert wie ein Fest. Das ist *Pforte um 8*. Unsere Floristinnen schmücken den Konzertsaal und die Tafel für das Buffet nach dem Konzert. An sechs Freitagen im Jahr feiern wir Feste der Begegnung. Ob Künstler*innen oder Publikum: An dem Abend geht keiner so schnell nachhause.

Impuls um halb

Vor den Konzerten der *Pforte um 7* und *Pforte um 8* gibt es den *Impuls um halb*. Interessierte finden sich schon eine halbe Stunde vor Konzertbeginn im Erdgeschoss des Pfortnerhauses ein, um sich mit einem 20-minütigen Impuls auf das Konzert einzustimmen.

Pforte im Frauenmuseum

Vier der sechs Konzertprogramme, die im Pfortnerhaus Feldkirch aufgeführt werden, finden an den jeweils darauffolgenden Samstagen im Frauenmuseum statt.

Pforte in Arbogast

An drei Sonntagen im Frühsommer findet ein von Musik und Wort begleiteter Spaziergang durch die Örlflaschlucht in Götzis statt und führt zum Konzert in die Kirche St. Arbogast. Auf diesen Musikalischen Spaziergängen wagen wir auch Ausflüge in Musikgenres jenseits der Klassik. Der musikalische und kulinarische Nachklang findet im Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast statt.

Komponistinnen

Wir heben Schätze von vergessenen Komponistinnen, bringen die Werke zeitgenössischer Komponistinnen auf die Bühne und erzählen deren spannende Geschichten. Die von ihnen erschaffene Musik bekommt bei uns die wohlverdiente Aufmerksamkeit.

Pforte von morgen

Es wächst eine wunderbare Generation an jungen Menschen heran, die mit großer Leidenschaft unsere Werte als Musiker*innen weitertragen. Wir wollen ihnen in unseren Konzerten einen würdigen Platz für ihren Auftritt geben.

Mutmacherkonto

Mit der Unterstützung durch das Mutmacherkonto wollen wir junge, begabte Musikstudierende bei finanziellen Engpässen unterstützen. (Näheres dazu S. 82)

Pforte zur Zeit

Es ist uns ein Herzensanliegen, durch Kompositionsaufträge das kreative Potential von Komponist*innen zu fördern und das Pforte Publikum für die Musik unserer Tage zu begeistern.

Pforte zum Genießen

Die Begegnungen vor und nach unseren Veranstaltungen sind Teil der Konzerte. Dazu gehören das in Handarbeit bestricke Buffet, der Pforte Wein und das Pforte Bier. Bevor wir Pforte zum Genießen auswählen, treten wir in Kontakt mit den Menschen, die die Produkte herstellen und interessieren uns für deren Geschichten.

Pforte zu Gast

Wir wollen unsere Begeisterung für Musikerlebnisse einem neuen Publikum zugänglich machen. Darum bieten wir auch anderen Veranstaltern unsere Pforte Konzerte an.

Pforte Hausbesuch

Sie wünschen – wir spielen. Jeder Hausbesuch ist ein individuell auf die Bedürfnisse des/der Gastgeber/s/in zugeschnittenes Konzert, das Sie bei uns buchen können, auf Wunsch auch all-inclusive mit Catering. (Näheres dazu S. 80)

Pforte zum Nachhören

Neben der Doppel-CD Musik aus der Pforte, einer musikalischen Geburtstagsstorte anlässlich unseres 20-jährigen Bestehens, ist die erste CD einer Komponistinnen-Reihe mit Werken von Maria Bach erschienen. Fortsetzung folgt.

Pforte zum Nachsehen

Auf unserem YouTube Kanal können Sie Erinnerungen an ausgewählte Konzerte in ihr Wohnzimmer holen. Außerdem gibt es dort zahlreiche Weltersteinspielungen von Komponistinnen zu entdecken.



Konzert «So klingt der Wald» mit Pforte vom morgigen Sinfonietta*innen,
Philipp Lingg und Evelyn Fink-Mennel | März 2023

«Und ich konnte es nicht glauben und kann es immer noch nicht glauben, und es gibt mir wirklich Kraft, mich daran zu erinnern, wie sehr sich jede einzelne Person in diesem Projekt kümmerte, wie viel sie riskierte und wie verletzlich sie bereit war, zu sein. Und ich habe das Gefühl, dass die Zuschauer das auch gespürt haben, diese Verletzlichkeit. Und in dieser kollektiven Verletzlichkeit liegt so viel Kraft. Das war das eindrucksvollste Beispiel dafür, das ich je erlebt habe. Dafür bin ich täglich dankbar und denke sehr oft daran.»

Maria Włoszczowska / Konzertmeisterin Pforte Kammerorchester Plus

Pforte 2024

März

Circo Concerto: Konzert Theater mit dem Ensemble

Louise Farrenc & Pantomimekünstler*innen

Pforte zu Gast in der Philharmonie Luxembourg

Fr 01. | 10 Uhr | Kammermusiksaal

Sa 02. | 15 Uhr | Kammermusiksaal

Konzert N°1: Der Ruf

Do 14. | 19 Uhr | Pforte um 7, Feldkirch

Fr 15. | 20 Uhr | Pforte um 8, Feldkirch

Sa 16. | 17 Uhr | Pforte im Frauenmuseum, Hittisau

Pforte zu Gast bei PalmKlang

Fr 22. | 19.30 Uhr | Oberalm, Salzburg

April

Konzert N°2: Die Heldenreise

Do 18. | 19 Uhr | Pforte um 7, Feldkirch

Fr 19. | 20 Uhr | Pforte um 8, Feldkirch

Mai

Musikalischer Spaziergang N°1:

Mein Herz, was fragst du noch

So 5. | Pforte in Arbogast, Götzis

15.30 Uhr Spaziergang, 17 Uhr Konzert

Konzert N°3: Die Initiation

Do 23. | 19 Uhr | Pforte um 7, Feldkirch

Fr 24. | 20 Uhr | Pforte um 8, Feldkirch

Sa 25. | 17 Uhr | Pforte im Frauenmuseum, Hittisau

Juni

Musikalischer Spaziergang N°2:

Aus reiner Freude

So 9. | Pforte in Arbogast, Götzis

15.30 Uhr Spaziergang, 17 Uhr Konzert

Konzert N°4: Die Offenbarung

Do 20. | 19 Uhr | Pforte um 7, Feldkirch

Fr 21. | 20 Uhr | Pforte um 8, Feldkirch

Sa 22. | 17 Uhr | Pforte im Frauenmuseum, Hittisau

Juli

Musikalischer Spaziergang N°3:

Die Schöpfung ist hier

So 7. | Pforte in Arbogast, Götzis

15.30 Uhr Spaziergang, 17 Uhr Konzert

September

Konzert N°5: Die Verwandlung

Do 26. | 19 Uhr | Pforte um 7, Feldkirch

Fr 27. | 20 Uhr | Pforte um 8, Feldkirch

Sa 28. | 17 Uhr | Pforte im Frauenmuseum, Hittisau

Oktober

Pforte Vereinsausflug

Fr 4.–So 6. | Reise nach Basel und ins Elsass

November

Konzert N°6: Die Rückkehr

Do 14. | 19 Uhr | Pforte um 7, Feldkirch

Fr 15. | 20 Uhr | Pforte um 8, Feldkirch

Konzertformate & Karten

Abonnement für 6 Konzerte

Kat 1: € 108,-

Senior*innen: € 92,-

Pforte um 8

Konzert und Buffet

Freitag um 20 Uhr

im Pfortnerhaus Feldkirch

Termine: 15. März, 19. April,

24. Mai, 21. Juni, 27. September,

15. November 2024

Abonnement für 6 Konzerte

Kat 1: € 144,- | Kat 2: € 120,-

Einzelkarten

Kat 1: € 31,- | Kat 2: € 27,-

Studierende: € 10,-

Abendkasse ab 19 Uhr

Abendbuffer nach jedem Konzert

Bestehende Abo werden automatisch

verlängert, wenn sie nicht bis zum

30. November 2023 gekündigt werden.

Pforte um 7

Die öffentliche Generalprobe

Donnerstag um 19 Uhr

im Pfortnerhaus Feldkirch

Termine: 14. März, 18. April,

23. Mai, 20. Juni, 26. September,

14. November 2024

Einzelkarten

€ 23,-

Senior*innen: € 19,-

Studierende: € 6,-

Abendkasse ab 18.30 Uhr

Freie Platzwahl

Pforte im Frauenmuseum Konzert und Ausstellung

Samstag um 17 Uhr

im Frauenmuseum Hittisau

Termine: 16. März, 25. Mai,

22. Juni, 28. September 2024

Abonnement für 4 Konzerte

€ 84,-

Einzelkarten

€ 26,-

Studierende: € 9,-

Abendkasse ab 16.30 Uhr

Der Besuch der Ausstellung im

Frauenmuseum vor dem Konzert

ist im Kartenpreis inkludiert.



Pforte Buffet

Kartenverkauf

Abonnement für Pforte um 7

und Pforte um 8:

Musik in der Pforte

Herrngasse 12, 6800 Feldkirch

T 0043 5522 304 1272

beatrix.mueller@feldkirch.at

www.pforte.at

Einzelkarten für Pforte um 7,

Pforte um 8 und Pforte in Arbogast:

Vorverkauf ab 8. Jänner 2024

Tourismus- und Kartenbüro Feldkirch

Palais Liechtenstein, Schlossergasse 8

T 0043 5522 9008

karten@feldkirch.at

karten.feldkirch-leben.at

und an der Abendkasse

Abonnement und Einzelkarten

für Pforte im Frauenmuseum:

Tourismusbüro Hittisau

Platz 370, 6952 Hittisau

T 0043 5513 6209 250

tourismus@hittisau.at

und an der Abendkasse

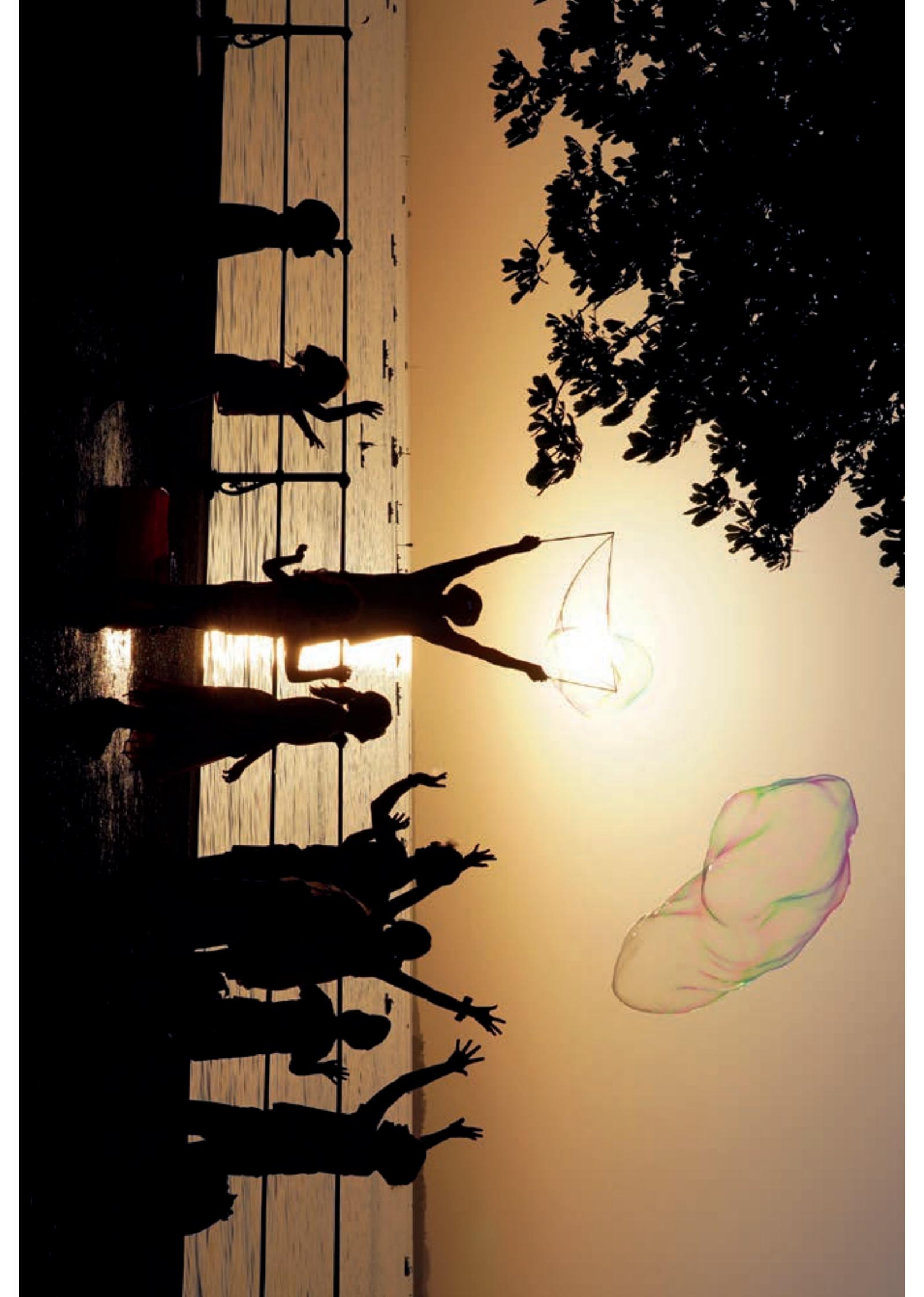
Kostenloser Eintritt für Kinder und

Jugendliche bis 15 Jahre bei allen

Veranstaltungen – Reservierung

erbeten.





Die Heldenreise

Folge deinem Entzücken und das Universum wird dir Türen öffnen, wo vorher nur Mauern waren.

Mit diesem berühmtem Satz entsendet uns der amerikanische Mythenforscher Joseph Campbell in jenes Abenteuer, das er durch seine Forschungsarbeit in allen mythologischen Traditionen des Erdballs gefunden hat: die Heldenreise.

Um einer Sehnsucht zu folgen, brauchen Menschen seit jeher Geschichten, die sie auf ihren Lebens-Entdeckungsreisen unterstützen. Der Mythos der Heldenreise ist an Zutraten einfach, in der Umsetzung aber komplex: Nachdem der Ruf gehört wurde, vielleicht anfänglich sogar überhört, folgt der Aufbruch. Anfechtungen, Schwierigkeiten und Prüfungen gilt es zu überstehen und es kommt der Moment des Aufgeben-wollens, des Nicht-mehr-weiter-könnens. An diesem Punkt tauchen Mentor*innen und Begleiter*innen auf, die uns zu jener Schwelle begleiten, an der sich Dinge offenbaren, an der wir Dinge neu sehen lernen, um anschließend als ganz andere, geläuterte Wesen wieder in die «alte» Welt zurückzukehren.

«Die Musik war magisch und wir fühlten uns jedes Mal mehr miteinander verbunden. Es war nicht nur eine professionelle musikalische Bereicherung, sondern auch persönlich und menschlich. Vielen Dank, dass ihr uns vertraut und uns eingeladen habt, denn es war etwas, das uns verändert hat und wir sind jetzt, nach diesem großen Projekt, definitiv anders.»

Jennifer Varce Guzmán | Fagottistin

Der psychologische Grund, warum alle Kulturen diesen Zyklus in ihren Mythen erzählen, liegt auf der Hand: Der Heldenmythos ist so etwas wie ein Modell, das uns auf einen langen, herausfordernden Weg vorbereitet. Er gibt uns die Kraft durchzuhalten und auf dieser Reise nicht aufzugeben. Er macht uns resilient und ausdauernd, wir können gegebenenfalls Jahre lang aus der Hoffnung leben und trotz aller Anfechtungen und Herausforderungen unseren Weg weitergehen. Wir werden aufgefordert, uns den Geheimnissen und Fragen zu stellen und das vielleicht Wichtigste, was Mythen tun: Sie ermutigen uns durchzuhalten, weil die Reise nicht im Nichts endet, sondern für jeden von uns ein Geschenk bereithält, das er in den Alltag zurückbringt.

Joseph Campbell beschreibt aufgrund seiner Forschungen und Beobachtungen, wo der Ruf herkommen muss, um auf der Heldenreise zu bestehen: aus unserem Entzücken, unserer Begeisterung, unsere Liebe.

Wir sind unser ganzes Leben gefragt, ob und wo wir uns gerade auf unserer persönlichen Heldenreise befinden, sei es in Beziehungen, beruflichen Entscheidungen oder einer großen Krise. Und sollten wir das Gefühl haben, in eine Sackgasse geraten zu sein, können wir vielleicht den Ruf hören, wieder aufzubrechen. Horchen wir in unser Herz, wo uns die Liebe hintragen möchte, denn dort ist unser Weg. Klaus Christa

N^o1 Der Ruf Zwischen Hören und Folgen

Pforte um 7 | Do 14. März, 19 Uhr
Pforte um 8 | Fr 15. März, 20 Uhr
Pfortnerhaus Feldkirch

Jeweils eine halbe Stunde vor Konzertbeginn
findet der **Impuls** um halb im Erdgeschloß
des Pfortnerhauses statt.

Pforte im Frauenmuseum | Sa 16. März, 17 Uhr
Frauenmuseum Hittisau

Mathias Schorn
Klarinette
Sophie Heinrich
Violine

Hloni Mokoena

Violine

Klaus Christa

Viola

Mathias Johansen

Violoncello

Siyabonga Mjale

Kontrabass

Zuko Samela

Congas

Cornelius Obonya

Rezitation &

Impuls um halb

Johannes Brahms (1893–1897)

Quintett h-Moll für Klarinette, zwei Violinen, Viola
und Violoncello, op. 115

Laura Winkler (*1988)

Auftragswerk «Bis an den Rand – Musikalische Gedanken
zum Stundenbuch» für Klarinette, Streichquintett
und Rezitation UA

Abdullah Ibrahim (*1934)

Maraba Blue & Chisa, bearb. Zuko Samela

Beim **Impuls** um halb hören wir Cornelius Obonya im
Gespräch mit Klaus Christa über Gott, Rilke und die Welt.

Der Ruf

In der Geschichte zum Klarinettenquintett von Johannes
Brahms offenbart sich in mehrerlei Hinsicht das
Geheimnis des Jahresmottos «Folge deinem Entzückten
und das Universum wird dir Türen öffnen, wo vorher
nur Mauern waren». Beginnen wir bei Richard Mühlfeld,
jenem Klarinettenisten, dessen Spiel Brahms demmaßen
begeisterte, dass er gleich vier seiner letzten Werke für
diesen Ausnahmemusiker schrieb: die beiden Klarinetten-
sonaten, das Klarinetten trio und das Klarinettenquintett.
Eigentlich wollte Brahms mit dem Komponieren auf-
hören, wie er seinem Verleger Simrock in einem Brief
1860 mitteilte, aber da entwickelte sich eine Freundschaft
zwischen Brahms und Mühlfeld, über den er schreibt,
dass er der beste Meister seines Instruments sei.

Seinem Klarinettenspiel konnte sich Brahms nicht entziehen und Mühlfelds Ton hat ihn wohl seinen Vortatz, nicht mehr zu komponieren, vergessen lassen.

Vor seinen großen Erfolgen als Klarinetrist war Richard Mühlfeld als 2. Geiger in der Meininger Hofkapelle engagiert. Neben diesem Engagement folgte er wohl seinem Entzücken und brachte sich autodidaktisch das Klarinettenspiel bei. Er tat dies so lange heimlich, bis er die Zeit für gekommen hielt, sich als Klarinetrist seinen Kollegen im Orchester zu präsentieren. Mit Erfolg: Rasch stieg er zum 1. Klarinetristen des Orchesters auf und wurde neben seiner kammermusikaischen und solistischen Tätigkeit auch 1. Klarinetrist im Bayreuther Festspielorchester. Kein geringerer als Richard Wagner meinte nach dem ersten «Ring der Nibelungen» zu Mühlfeld: *Junger Freund, blasen Sie immer so wie heute und die ganze Welt steht Ihnen offen.* Klaus Christa

Interview mit Laura Winkler von Klaus Christa

«Folge deinem Entzücken und das Universum wird dir Türen öffnen, wo vorher nur Mauern waren.»

Dieser Satz von Joseph Campbell ist das Jahresmotto 2024. Gibt es etwas in deiner Biografie, das besonders mit diesem Zitat resoniert?

«Stay with the trouble» hieß es zuletzt, als ich in der Pforte gasitieren durfte. Voller Inbrunst hat das ganze Orchester diesen Satz von Donna Haraway gesungen, der von nichts weniger erzählt als unbedingt Neugier und



Laura Winkler

dem Willen, zu verstehen, zu suchen und aufzurütteln. Wenn Joseph Campbell «Life is trouble. Participate!» sagt, so geht das wohl in eine ähnliche Richtung und spricht von einer tiefgehenden Lebenslust. Sich etwas trauen, ausbrechen, unbequem sein und gleichzeitig sensibel und wach, um auch den Hindernissen im Leben Raum zu lassen und davon zu lernen. Das «Entzücken» kann einem auf diesem Weg zum Kompass werden, geht aber, so wie ich Campbell verstehe, viel tiefer, als man es bei der deutschen Übersetzung vermuten würde. «Follow your bliss» im Sinne von Seligkeit, Wonne zeigt mir den Tiefsinn im Jahresmotto 2024. Ich freu mich darauf.

Joseph Campbells Konzept der Heldenreise beginnt mit dem Ruf. Was waren die Rufe in deiner Biografie als Musikerin?

Ich habe schon sehr früh den Wunsch verspürt, (m)eine eigene Welt zu schaffen. Als Kind mit verschiedenen selbst ausgedachten Liedern oder Aufführungen, als Jugendliche mit den ersten Songwriting-Versuchen. Am Anfang meines Gesangsstudiums erschien mir Komposition als ein sehr großes Wort, ich war eingeschüchtert vom akademischen Habitus und voller Ehrfurcht gegenüber den «begnadeten Menschen», die komponierten. Ein sehr guter Freund fragte mich dann irgendwann, ob ich denn dies auch tue, und gab mir den Schlüsselsatz mit auf den Weg, dass das Komponieren keine Fähigkeit, sondern eine Entscheidung sei. Seither hab ich nicht aufgehört, Musik zu schreiben und mir und anderen damit eigene Welten zu bauen.

Ähnlich intuitiv und von tief innen fühlte sich mein Wunsch an, nach Berlin zu ziehen. Ich kann gar nicht genau begründen, woher diese Sehnsucht kam. Mein damaliger Professor in Graz hat dies genau verstanden und mir entgegen jeglicher Uni-Logik geraten, einfach hinzuziehen. «Es wird sich schon ergeben». So sollte es geschehen. Der erste Musiker, den ich in Berlin kennengelernt habe, ist mittlerweile ein langjähriger Wegegefährte in meiner Band «Holler my Dear». Ein beglückendes Kompositionsstudium und so viele musikalische wie private Begegnungen, Vernetzungen und Erleuchtungen folgten – Berlin und ich, es ist eine Liebesgeschichte.

Der Kompositionsauftrag sieht ja zehn kurze Sätze vor und in jedem dieser kurzen Stücke wird ein Gedicht aus Rilkes Stundenbuch rezitiert. Gibt es ein Gedicht oder Gedichtzeilen, die dich persönlich ganz besonders angesprochen haben?
Von deinen Stimmen hinausgesandt, geh bis an deiner Sehnsucht Rand.

Was sind die besonderen Herausforderungen für dich, wenn du in diesem Format komponierst?

In der Musik kann ich bis zum Äußersten und Innersten von mir selbst vordringen. Rilkes Wortgewalt ist dabei ein Katapult und eröffnet mir ungemein spannende Räume. Ich denke die Miniaturen als Kondensate dieser Räume, die Herausforderung besteht also in einem kontinuierlichen Konzentrieren.

Du bist ja als Komponistin, Sängerin, Instrumentalistin, Bandleaderin, Lehrerin, Organisatorin und Vernetzerin aktiv, also in sehr vielen Bereichen.

Wie unterscheiden sich für dich die verschiedenen «Rufe» und was verbindet sie?

Auch wenn meine verschiedenen Arbeitsfelder unterschiedliche «Aggregatzustände» haben, geht es mir bei allen um Kreativität und Spiel. Wenn ich selbst künstlerisch aktiv bin, bin ich mitendrin. Im Unterricht kann ich mein Gegenüber dazu anregen und inspirieren, beim Gestalten eines Festivals oder in der Kollektiv-Arbeit kann ich einen Rahmen dafür schaffen. Kommunikation und Vernetzung innerhalb der Szene sind für mich ebenso essentiell wie meine künstlerische Arbeit. Mein Anspruch ist es, Musik nicht nur zu spielen, sondern auch über Inhalte, Formen und Strukturen nachzudenken.



Stijabonga Mfiale

Du siehst, ich will viel.
Vielleicht will ich Alles:
das Dunkel jedes unendlichen Falles
und jedes Steigens lichtzitterndes Spiel.

Es leben so viele und wollen nichts,
und sind durch ihres leichten Gerichts
glatte Gefühle gefürstet.

Aber du freust dich jedes Gesichts,
das dient und dürstet.

Du freust dich Aller, die dich gebrauchen
wie ein Gerät.

Noch bist du nicht kalt, und es ist nicht zu spät,
in deine werdenden Tiefen zu tauchen,
wo sich das Leben ruhig verrät.

Rainer Maria Rilke (1875–1926)

N^o2 Die Heldenreise Zwischen Neugier und Angst

Pforte um 7 | Do 18. April, 19 Uhr
Pforte um 8 | Fr 19. April, 20 Uhr
Festsaal der Stella Musikhochschule Feldkirch
Jeweils eine halbe Stunde vor Konzertbeginn
findet der Impuls um halb im Erdgeschloß
des Pfortnerhauses statt.

Maria Włoszczowska
Violine, Konzert-
meisterin & Leitung

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Violinkonzert D-Dur op. 61
Dritte Symphonie Eroica Es-Dur op. 55

Pforte Kammer-
orchester Plus:
Musiker*innen
der Iberacademy |
Medellin, Kolumbien,
des Manguang String
Programmes | Bloem-
fontein, Südafrika
& der Stella Musik-
hochschule | Feld-
kirch, Österreich

Andreas Weber
Impuls um halb

Interview mit Maria Włoszczowska
von Klaus Christa

Der Biologe, Philosoph und Autor Andreas Weber
entführt uns beim Impuls um halb in eine Welt, in der
Beethoven, die Natur und die Heldenreise einander
begegnen werden.

In Kooperation mit
The
Foundaton.

SPARKASSE
Feldkirch

Co-Sponsoring
Vonach Marketing Services

Ja, das war eine sehr schwierige Reise für mich, denn
in Polen war, wie du schon sagtest, der allgemeine
Erziehungsstil und die Art des Musizierens irgendwie
verwirrend für mich, und ich wusste nicht, warum, weil
ich nie etwas anderes erlebt hatte. Und weißt du, es war
wirklich diese almodische osteuropäische Art, junge
Musiker auszubilden, die sie zu Solisten machen sollten.

Und wenn man dann kein Solist wurde und sozusagen scheiterte, dann wurde man Orchestermusiker und die Kammermusik war nicht einmal ein Teil davon. Ich hatte in der Schule nicht wirklich Zugang zu Kammermusik, aber irgendwie liebte ich es, Geige zu spielen, aber ich war nicht so sehr an der Akrobatik interessiert und war auch in keiner Weise ein Wunderkind. Ich meine, ich hatte eine echte Leidenschaft für Musik, aber nicht speziell für das Instrument, glaube ich. Ich gehörte nicht zu den Kindern, die wie besessenen Geige üben und Paganini-Capricen oder so etwas spielen wollten.

Ich glaube, ich war auf der Suche nach etwas anderem, ohne es zu wissen, denn ich liebte die Musik so sehr, dass ich mir ein Leben ohne sie nicht vorstellen konnte. Es gab eine Zeit, in der ich Jazzsängerin werden wollte, habe aber aus irgendeinem Grund diesen Weg nicht eingeschlagen, obwohl ich manchmal noch daran denke.

Entscheidend waren wirklich kleine Dinge, die nicht viel mit meiner regulären musikalischen Ausbildung zu tun hatten und auch nicht unbedingt mit meinen Lehrern. Zum Beispiel gibt es in Polen einen fantastischen Radiosender, der in seiner Musikauswahl für die damalige Zeit unglaublich progressiv war und so hörte ich in diesem Radiosender zum ersten Mal Musik, die auf historischen Instrumenten gespielt wurde. Sie sendeten zum Beispiel Bachs Passionen in der Aufnahme von Nikolaus Harnoncourt und ich konnte es einfach nicht glauben. Es klang so anders als das, was ich gewohnt war zu hören und völlig anders als das, was mir beigebracht wurde. Irgendetwas brachte das in mir zum Schwingen. Obwohl mir niemand sagte, dass dies eine gültige Art sei, an Musik heranzugehen, wusste ich

doch, dass sie mir gefiel und dass etwas daran für mich wahr zu sein schien; wahrer als das, was mir beigebracht wurde. Ich glaube, solche inneren Rufe sind sehr stark, oft stärker, als wir es ihnen zugestehen. Irgendetwas in mir ist immer diesem Weg der Neugier gefolgt. Vielleicht waren es meine Eltern, die sehr neugierige Menschen sind und mich nie daran gehindert haben, andere Musikstile kennenzulernen. Mein Vater hat mich immer ermutigt, alle Musikrichtungen zu hören und vielleicht war da eine gewisse Offenheit, die ich übernommen habe.

Meine formale Ausbildung war nicht auf Offenheit oder Erkundung ausgerichtet. Aber wenn man diesen inneren Ruf und diesen Instinkt hat, dass, wenn man etwas mag, es einen nie verlässt, dass so eine Stimme nie verstummt und es unmöglich ist, sie zum Schweigen zu bringen, dann ist das stärker als jede formale Ausbildung. Und natürlich bin ich dankbar dafür, dass ich alle Paganini-Capricen gespielt habe und zum Üben gezwungen wurde. Ich bin sicher, dass dies mein Leben als Geigerin in gewisser Weise erleichtert hat, aber ich glaube, dass meine musikalische Berufung eher zufällig und ungewollt war.

Ich begegnete immer wieder Menschen, zum Beispiel auf Meisterkursen, deren persönliches Spiel mich sehr berührte und ich durfte eine so große Vielfalt erleben, die mich unglaublich anzog. Es hatte für mich etwas so Fesselndes, einem Spieler zuzusehen und zuzuhören, der wirklich mit einer Ehrlichkeit sich selbst gegenüber und mit Persönlichkeit spielte und das erschien mir echter und aufregender als beeindruckende Geigenakrobatik. Das war also immer da, und ich glaube, das hat mich nach meinem Bachelor-Abschluss nach



London geführt. Die Vielfalt des Musizierens, die ich dort erlebt habe, war so faszinierend. Ich spielte im Gymnasium in einem Streichquartett, was damals völlig unüblich war. Und plötzlich erlebte ich in London, dass jeder Kammermusik spielt. Es ist völlig normal, dass sich Musiker darin engagieren und ich konnte einfach nicht glauben, dass das nicht überall der Fall ist. Und ich dachte, das ist die wunderbarste Art der Kommunikation, die sich je jemand ausgedacht hat.

Ich glaube, das zog mich zur Kammermusik und zum persönlichen Spiel und zu Musikern, die eine starke eigene Persönlichkeit hatten und ehrlich zur Musik waren – zur Musik und nicht zu einem beeindruckenden Instrumentalspiel. Das war in mir immer stärker, auch wenn es viele Anreize gab, die mich in die entgegengesetzte Richtung lenkten, in eine Art Wettbewerbswelt, an der ich eine Zeit lang teilnahm, die mir aber keinen Spaß gemacht hat. Und ich bin ehrlich gesagt auch nicht ganz sicher, ob ich überhaupt an den Wert von Wettbewerben glaube. Im Grunde geht es beim Musizieren – ob Solo, Orchester, Kammermusik oder Crossover – um Kommunikation und eine Art von Wahrheit, die es zu sagen gibt.

Musizieren sollte wirklich nichts damit zu tun haben, beeindruckten zu wollen. Ich denke, das Wichtigste, was ich gelernt habe, ist, dass es sich lohnt, der Ehrlichkeit zu folgen, viel wichtiger, als zu versuchen, jemanden zu beeindruckten oder von jemandem beeindruckt zu werden, der nur versucht, beeindruckend zu sein.

In Campbells Konzept der Heldenreise gibt es immer den Moment des Rufs. Und dann versucht der Held oft, dem Ruf zu widerstehen oder ihn sogar zu ignorieren. Gab es in deinem Lebenslauf eine Situation, in der du das erlebt hast?

Der Ruf des Helden: Ja, es gab definitiv einen Moment, in dem ich eine schwere Zeit durchmache. Sie folgte auf meine Teilnahme an einem ziemlich großen internationalen Wettbewerb, den ich als traumatisch empfand und zusätzlich erhielt ich einige sehr erschütternde persönliche Nachrichten, die diese Situation zu einem schwierigen Moment in meinem Leben machten. Das hat mich dazu gebracht, vieles in meinem Leben zu hinterfragen, was nichts mit diesem speziellen Ereignis zu tun hatte. Und ich glaube, für mich war es ein Katalysator, dem Tod und der Trauer ins Auge zu sehen. Mit so extremen existenziellen Fragen und Emotionen konfrontiert zu werden, machte mir letztendlich klar, dass das Leben zu kurz ist, zu spielen, um jemand anderem zu gefallen, selbst wenn es dein Lehrer ist. Und selbst wenn man das Gefühl hat, jemandem etwas schuldig zu sein, ist es wichtiger, sich selbst treu zu bleiben. Ich glaube, das habe ich in gewisser Weise immer gewusst, aber ich hatte lange nicht den Mut, diesen Weg zu gehen. Das war also ein entscheidender Moment für mich. Ich lernte eine sehr inspirierende Pianistin kennen, die ein wunderbarer Coach für mich war. Sie zeigte mir eine andere Art, Musik zu erleben und zu üben und zwar nicht durch Wiederholung, sondern durch die Suche nach Selbsterkenntnis und Bewusstheit und das war wirklich bahnbrechend für mich.



Pforte Kammerorchester

Von diesem Moment an fühle ich mich immer weniger durch die Erwartungen anderer Menschen eingeschränkt, gefangen und eingesperrt. Das Gefühl der inneren Freiheit und Verbundenheit mit der reinen Musik war so befreiend, dass auch das Geigenspielen leichter wurde. Es wurde sogar zur Nebensache, es war nicht mehr das Ziel und das machte für mich den größten Unterschied. Ich glaube wirklich, dass man sich technisch sehr verbessern kann, nicht indem man technische Übungen wiederholt, sondern indem man nach einem Weg sucht, etwas auszudrücken und wirklich in der Musik zu sein und ich habe das Gefühl, dass bei unserem Projekt in der Pforte vor einem Jahr genau das so schön war. Egal, welchen Hintergrund jemand hat oder ob jemand schon

einmal Beethovens Vierte gespielt hat oder nicht oder wie viel Erfahrung jemand mitbringt: Es ist uns gelungen, gemeinsam etwas zu erschaffen, das sich für mich so wahr und so kraftvoll angefühlt hat und mit einer solchen Qualität des Spiels – des kollektiven Spiels, um genau zu sein – und ich dachte, wenn das hier so möglich ist, muss es doch in jeder Situation möglich sein. Wenn die Menschen sich nur genug hingeben und bereit sind, auf ihre Filter zu verzichten und hemmungslos ehrlich zu sein und wirklich bereit sind, die Barriere zwischen sich und der Musik fallen zu lassen, dann passiert echte Magie. Ich denke fast jeden Tag an dieses Projekt. Es hat mein Leben verändert.

Beethovens Violinkonzert ist ein einzigartiges Stück im Repertoire. Es klingt wie die musikalische

Umsetzung der Heldenreise. Erzähl uns von deiner Geschichte mit dem Stück und deine Gedanken dazu.

Das Violinkonzert von Beethoven ist ein ganz besonderes Stück für mich. Ich spiele es seit vielen, vielen Jahren und es war eigentlich eines der ersten Konzerte, vielleicht das erste große Violinkonzert, das ich je gelernt habe. Es hat mich wirklich angezogen und mir wurde immer gesagt, dass man es erst mit 50 Jahren spielen sollte, wenn man die ganze Lebenserfahrung hat. Aber irgendwie hatte ich immer das Gefühl, dass das ein bisschen unsinnig war und ich fühlte mich dem Stück wirklich verbunden. Vielleicht, weil es nicht unbedingt um Geigenakrobatik ging, sondern darum, mit so viel Reinheit, Wahrheit und Ehrlichkeit zu sprechen, ohne viel Aufhebens darum zu machen und sich nirgendwo zu verstecken und das hatte für mich etwas sehr Faszinierendes. Ich habe es also oft gespielt, als ich noch jünger war, aber damals fühlte es

sich natürlich ganz anders an. In den letzten eininhalb Jahren hatte ich angefangen, es von der Geige aus zu leiten und auf den Dirigenten zu verzichten. Das Schönste daran ist, dass die Geigenstimme oder die Rolle des Helden, wenn man so will, in diesem Kontext eine Begleitstimme ist, also eine Nebensache zum Orchesterpart. Ich habe das Gefühl, dass das Orchester der eigentliche Held dieses Stücks ist und es ist wirklich eine Sinfonie mit einer Violino obligato. Natürlich ist die Geigenstimme sehr wichtig, aber sie ist wie ein Kommentar zu der Geschichte, der großen Geschichte, die das Orchester erzählt.

Das Wunderbare daran, es ohne Dirigenten aufzuführen, ist, dass das Orchester die Geschichte komplett aus sich selbst heraus erzählen kann. Und als Solistin besteht meine einzige Rolle darin, die Geschichte zu kommentieren. Ohne Dirigenten geschieht das auf eine so spontane und wunderbare Weise und das Schöne ist, dass dieses Stück unglaublich organisch wird, weil die Musiker sich aufeinander verlassen müssen. Nur dann funktioniert das Timing und die Übergänge, die für alle Beteiligten verständlich sein müssen. Für mich klingt dieses Stück oft ein bisschen künstlich und seltsam, weil es zu sehr «technisiert» wird. Es steckt eine Menge Freiheit darin, was eine wunderbare Sache ist, aber das zwingt die ganze Gruppe dazu, auf eine extrem natürliche Weise zu spielen und die Geschichte so zu erzählen, wie sie sich im Moment entfaltet, anstatt vorher eine Art Masterplan zu haben. Das ist für mich so spannend und ich freue mich wirklich sehr darauf, es mit dieser unglaublichen Gruppe von Leuten zu erkunden.



Iris Christia

Echtheit verlockt zum Echtheit.
Die Erfahrung des Schöpferischen kann
einen kathartischen Prozess einleiten,
in dem die Seele Heilung findet.
Seinkönnen steckt an.
Echtheit steckt an.
Darum steckt Kunst an.
Wer sein kann und wer als Künstler sich
in diesem Seinkönnen durch sein Werk
oder seinen Auftritt ganz zeigt,
gibt seine Verwundbarkeit als Geschenk.

Andreas Weber (*1967)

N^o3 Die Initiation Zwischen Mut und Verzweiflung

Pforte um 7 | Do 23. Mai, 19 Uhr
Pforte um 8 | Fr 24. Mai, 20 Uhr
Pfortnerhaus Feldkirch

Jeweils eine halbe Stunde vor Konzertbeginn findet der Impuls um halb im Erdgeschoss des Pfortnerhauses statt.

Pforte im Frauenmuseum | Sa 25. Mai, 17 Uhr
Frauenmuseum Hittisau

Ensemble
Louise Farrenc
Mayumi Kanagawa
Violine
Klaus Christa Viola
Mathias Johansen
Violoncello
Katya Apekisheva
Klavier

Sally Beamish
Impuls um halb

Vilma von Webenau (1875–1953)
Klavierquartett e-Moll
Gabriel Fauré (1845–1924)
Klavierquartett op. 15 c-Moll
Sally Beamish (*1956)
Klavierquartett UA

Die international sehr erfolgreiche Komponistin und Bratschistin Sally Beamish teilt beim Impuls um halb ihre persönlichen Erfahrungen mit uns, wo in ihrem Leben Initiation stattgefunden hat, wo Mut gefragt war, um die Verzweiflung zu überwinden.

Wäre sie ein Mann gewesen ...

«Meines Wissens war ich Schönbergs erste Privatschülerin (von 1898 oder 99 an). Erst in Wien und dann in Berlin, wo er beim seligen Überbrettl Kapellmeister war, wehte er mich in Harmonielehre, Kontrapunkt und Kompositionslehre ein. Nachdem ich mehrere Jahre mit Unterbrechungen bei Schönberg studiert hatte, arbeitete ich auf eigene Faust weiter und lernte dann bei Cortolzis in München instrumentieren.»

Diese Worte von Vilma von Webenau finden sich in einem Album, den die Schüler*innen Schönberg zum 50. Geburtstag schenken und der Tonfall erzählt viel über den Charakter von Vilma von Webenau. Dass sie nicht nur die erste seiner Schülerinnen war, sondern auch zum auserwählten Kreis gehörte, mit denen

room service
interior & colour design

Schönberg aktiv Kontakt hielt, hat Peter Gradewitz in einem Aufsatz festgehalten:

«Die frühe Schülerin Vilma von Webenau, deren Musik Schönberg in seinem ersten Schülerkonzert im November 1907 in Wien vorstellte, und die im selben Konzert aufgeführten Komponisten Iwanow und Karl Horowitz, ebenso Erwin Stein als Komponist, haben die Forschung bisher anscheinend noch nicht interessiert; hier klafft eine Lücke; dabei hatte sie Schönberg für ebenso wichtig gehalten wie Alban Berg, Anton Webern und Heinrich Jalowetz, die im gleichen Konzert zu Wort kamen.»

Dass sie in Schönberg einen der charismatischsten Kompositionslehrer des letzten Jahrhunderts fand, lässt uns der folgende Ausschnitt aus einem Aufsatz von ihm erahnen:

«Ein Lehrer kann einem Schüler nicht dazu helfen, viele und schöne Themen zu erfinden, auch vermag er nicht Ausdrucks- kraft oder Tiefe zu bewirken. Statt dessen kann er strukturelle Korrektheit und das für den Zusammenhang Erforderliche lehren. Er kann auch den Sinn für Ausdehnung und Aus- führlichkeit oder im Gegenteil Kürze und Beschränkung des Experimentierens und die Fähigkeit zur Beurteilung der Produktivität eines Gedankens schulen. Weiterhin kann er den Geschmack beeinflussen und dadurch Trivialität, Red- seligkeit, Oberflächlichkeit, Schwülstigkeit, Gefälligkeit und andere schlechte Angewohnheiten ausschließen.»



Ensemble Louise Farrenc



Wenn wir heute ihr ebenso inspiriertes wie eigenwilliges Werk überblicken, bekommen Schönbergs Worte eine tiefere Bedeutung: Bei Vilma von Webernau ist nichts redselig oder oberflächlich, kein Ton ist zu viel. Mir kommen unweigerlich ihre Sommerlieder für Streichquartett und Rezitation in den Sinn, die im Juni 2023 vom Pforte Publikum mit Begeisterung aufgenommen wurden. Diese kurzen skizzenhaften musikalischen Blumenportraits, die in ihrem Tonfall einzigartig sind, zeigen sie in ihrer Originalität. Wie konnte jemand, der eine so besondere Musik schrieb, völlig in Vergessenheit geraten? Ich denke an ihre humorvollen musikdramatischen Werke, zu denen sie die Libretti selbst schrieb, die meisterhaft instrumentierten Orchesterstücke, die herrlichen Lieder und viele Kammermusikkompositionen.

Das Klavierquartett in e-Moll ist in ihrem Kammermusikwerk eine spannende Ausnahme und es hat in mehrerlei Hinsicht etwas von einer Initiation: Im Umfang vergleichbar mit den großen Werken der Gattung kann es durchaus als Komposition betrachtet werden, die ihr Einlass in den Kammermusikolymp gewähren sollte, also in diesem Sinne eine Initiationskomposition. Wäre sie ein Mann gewesen ...

In Vilma von Webernau's Schicksal verdichten sich tragisch die Rahmenbedingungen, die den Weg zu einer Komponistinnen-Karriere verunmöglichten: Sie war eine bescheidene Person, die sich zurückhaltend und hingungsvoll ihrem Werk verschrieben hatte. Ihre Stellung im Schönberg-Schüler*innenkreis wäre ein hervorragender Platz gewesen, denselben Bekanntheitsgrad wie Anton Webern, Hans Eisler oder Alban Berg zu erreichen. Dafür hätte sie es wahrscheinlich verstehen müssen, nach den Regeln der selbstbewussten, kompetitiven Männerwelt zu spielen. Förderung durch Bestärkung und Ernüchterung, beispielsweise durch ihre Kollegen, war für Vilma von Webernau offensichtlich nicht vorgesehen.

So war es möglich, dass das Werk einer der bedeutendsten Schüler*innen von Arnold Schönberg in völlige Vergessenheit geraten ist. Gottseidank gelang es wenigstens, ihren Nachlass in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek zu sichern. So bleibt uns das Privileg, in der Pforte dieses zu Unrecht kaum bekannte Werk endlich einem Publikum zugänglich zu machen.

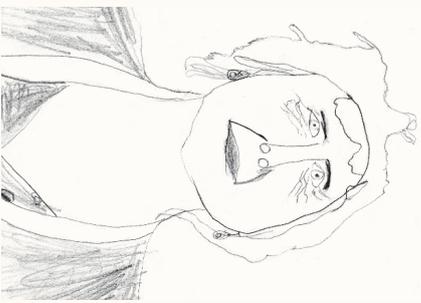
Klaus Christa



Zu welchen Ufern würdest du kreuzen, mein Herz?
Da ist kein Reisender vor dir,
keine Straße.
Wo ist Bewegung, wo Ruhe
an jenem Ufer?
Dort ist kein Wasser, kein Boot,
kein Bootsmanndort.
Dort ist kein Stück Seil, das Boot zu vertäuen,
noch jemand, der es an Land zieht.
Nicht Erde, nicht Himmel, nicht Zeit –
kein Ding ist dort, nicht Ufer, nicht Furt.
Dort ist weder Körper noch Geist:
und wo ist der Ort,
der stillt den Durst meiner Seele?
In dieser Leere wirst du nichts finden.
Sei stark: geh hinein in dich selbst:
denn da ist dein Halt fest.
Bedenke es wohl, mein Herz!
Geh nicht anderswohin.
Ich sage dir:
Vorstellungen lege beiseit'
und steh fest in dem,
was du bist.

Kahir (1440–1518)

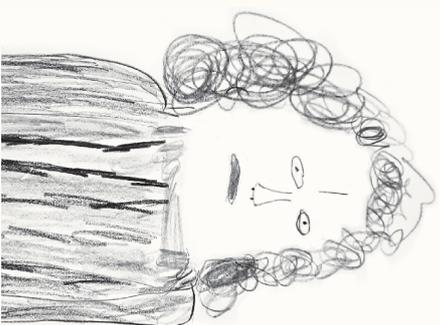
Komponist*innen Galerie



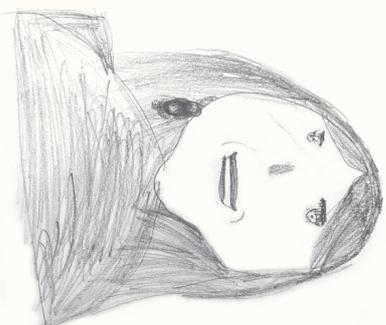
Sally Beamish
Anna, 8 Jahre



Joseph Haydn
Felix, 10 Jahre



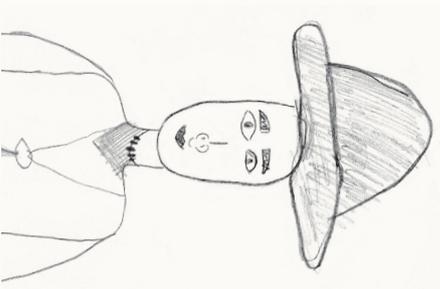
Sofia Gubaidulina
Frida, 7 Jahre



Farnaz Modarresifar
Jacob, 7 Jahre



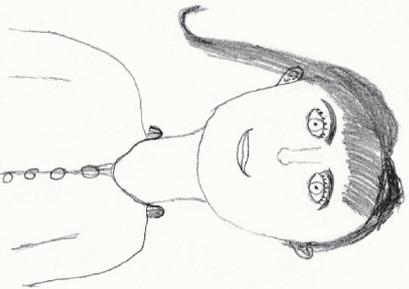
Gabriel Faure
Mila, 9 Jahre



Vilma von Webenan
Frieda, 8 Jahre



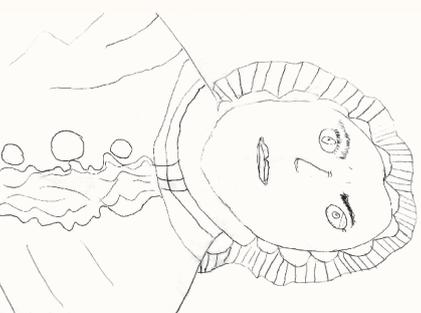
Wolfgang Amadeus Mozart
Emma, 13 Jahre



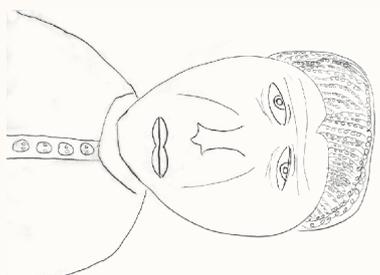
Laura Winkler
Alma, 10 Jahre



Johannes Brahms
Lotta, 10 Jahre



Johann Sebastian Bach
Leo, 9 Jahre



Abdullah Ibrahim
Larina, 8 Jahre



Ludwig van Beethoven
Kerem, 10 Jahre

N^o4 Die Offenbarung Zwischen Schatten und Licht

Pforte um 7 | Do 20. Juni, 19 Uhr
Pforte um 8 | Fr 21. Juni, 20 Uhr
Pfortnerhaus Feldkirch

Jeweils eine halbe Stunde vor Konzertbeginn
findet der Impuls um halb im Erdgeschloß
des Pfortnerhauses statt.

Pforte im Frauenmuseum | Sa 22. Juni, 17 Uhr
Frauenmuseum Hittisau

Maria Wloszczowska
Violine
Raul Campos Calzada
Violine
Klaus Christa Viola
Imgesu Terkeler Viola
Mar Gimferer
Violoncello

Gotthard Bilgeri
Rezitation

Maria Wloszczowska
Impuls um halb

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Streichquintett D-Dur KV 593
Streichquintett Es-Dur KV 614

Sofia Gubaidulina (*1931)
Streichquartett N^o 2 (1987)

Maria Wloszczowska erzählt beim Impuls um halb über
ihren Weg zur Musikerin und was sie über alle Hürden
hinweg dorthin getragen hat, wo sie jetzt steht.

Die Offenbarung

Der Moment in der Heldenreise, der mich am meisten
fasziniert: der Augenblick der Offenbarung. Wenn
wir den Ruf hören, wissen wir zwar, dass wir aufbre-
chen müssen, allerdings bleibt uns der tiefere Grund
der Reise verborgen. Wüssten wir es genau, wäre es
kein Heldenreise und wir wären auch bestimmt nicht
aufgebrochen. Erst nach all den Prüfungen und Erleb-
nissen, kommt der Moment, in dem sich das Geheimnis
offenbart. Das Fantastische daran ist, dass in vielen
Heldenreisen kein neues Mobiliar auftaucht, sondern
dass sich längst Bekanntes zum ersten Mal erschließt.
Es war immer schon da, aber erst nach all dem, was
uns widerfahren ist, ist unser Blick frei und wir sehen
wirklich. Und unser Hören ist befreit, sodass wir
wirklich hören, als hörten wir etwas zum ersten Mal.

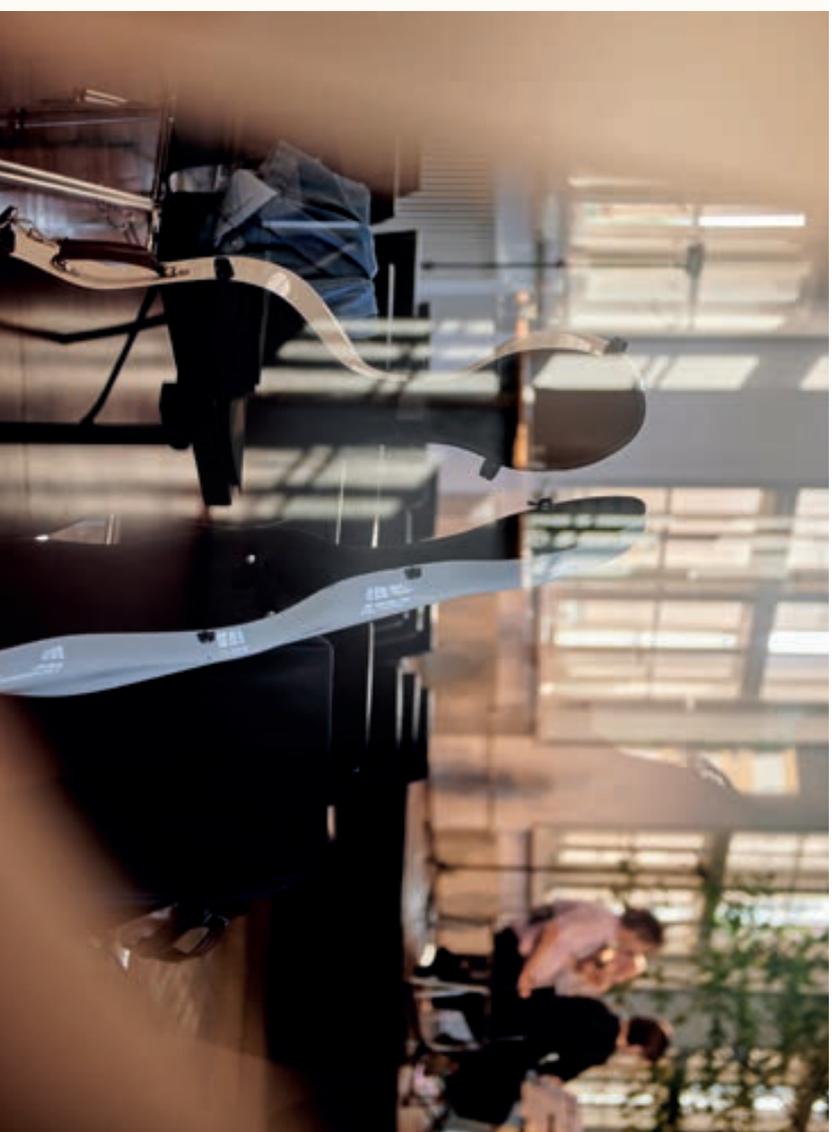
Die klassische Kammermusikbesetzung war für Mozart
das Streichquartett. Als er sich für die Besetzung

 ÖFFENTLICHER
NOTAR

DR.
RICHARD
FORSTER MBL

Streichquintett mit zwei Bratschen entschied, war das ein Statement und man durfte mit Werken rechnen, die eine ganz besondere Ausstrahlung hatten. Das Geheimnisvolle, nicht ganz Fassbare des Bratschenklangs sprach ihm in diesen Momenten aus der Seele. Das Quintett in D-Dur KV 593 hat er im Dezember 1790, ein Jahr vor seinem Tod in sein «Verzeichnüss aller meiner Werke» eingetragen. Das Quintett in Es-Dur KV 614 folgte am 12. April 1791. Die beiden Werke sind seine allerletzten Kammermusikkompositionen. Mozarts Lebensumstände waren zu dieser Zeit alles andere als erfreulich: Große Geldnot plagte die Familie und während einer langen Reise nach Deutschland schwand seine Hoffnung auf eine Verbesserung der Situation. Außerdem litt er während dieser Zeit sehr unter der Trennung von seiner Frau Constanze. Für das allerletzte Quintett wählte er die Tonart Es-Dur, die auch die tragende Tonart der Zauberflöte ist. Für Mozart war sie sicher die spirituellste Tonart, die er nur für ganz bestimmte Werke wählte und zwar dann, wenn es um die Sehnsucht nach Hoffnung im Moment der tiefsten Dunkelheit ging. Mozarts Zeitgenosse Christian Friedrich Schubart hat Es-Dur als «den Ton der Liebe, der Andacht, des traulichen Gesprächs mit Gott» bezeichnet. Lange irritierte mich an Mozarts Es-Dur Quintett, dass dieses andächtige, trauliche Gespräch mit Gott so spielerisch leicht daherkam. War das Leben vielleicht doch viel weniger kompliziert, als ich dachte und ein Nebeneinander von Andacht und Leichtigkeit ganz friedlich möglich?

Es gab kaum Werke in der Klassik, um die ich so sicheren Schrittes einen großen Bogen machte wie um die beiden Streichquintette und gleichzeitig wartete ich auf den Moment, in dem sie in der Pforte erklingen würden.



Und da kam der Tag, an dem die Geigerin Maria Wloszczowska erstmals in der Pforte auftauchte. Ihrem Spiel lauschend öffnete sich mir das Mozart-Violinkonzert KV 219 auf eine Weise, wie ich es mir nie träumen hätte können. Zum ersten Mal hatte ich das Gefühl, der vollendeten Schönheit eines Werkes zu begegnen, das ich schon hunderte Male gehört hatte. Da war eine Hingabe, eine Lebendigkeit und eine Reinheit in ihrem Spiel und damit öffnete sich die Türe zu Mozart sehr weit. Ein Entzücken erfasste mich und ich wusste: Die Zeit für die beiden Quintette war gekommen. Klaus Christa

Ich trage dein Herz bei mir.
Ich trage es in meinem Herzen.

Nie bin ich ohne es.

Wohin ich auch gehe, gehst du, meine Teure.

Und was auch immer nur von mir allein getan wird,
ist dein Werk, mein Schatz.

Ich fürchte kein Schicksal, weil du mein Schicksal bist,
meine Liebste.

Ich brauche keine Welt, weil du meine Schöne,
meine Welt bist, meine Wahre.

Du bist, wofür ein Mond jemals stand.

Und was eine Sonne auch immer singen wird, bist du.

Hier ist das tiefste Geheimnis, um das keiner weiß.

Hier ist die Wurzel der Wurzel

und die Knospe der Knospe

Und der Himmel des Himmels,

eines Baumes namens Leben;

Der höher wächst, als die Seele hoffen,

der Geist verbergen kann.

Und dies ist das Wunder, das die Sterne
in ihren Bahnen hält.

Ich trage dein Herz.

Ich trage es in meinem Herzen.

Edward Estlin Cummings (1894–1962)



N^o 5 Die Verwandlung Zwischen Halten und Lassen

Pforte um 7 | Do 26. September, 19 Uhr
Pforte um 8 | Fr 27. September, 20 Uhr
Pfortnerhaus Feldkirch

Jeweils eine halbe Stunde vor Konzertbeginn findet der **Impuls um halb** im Erdgeschoss des Pfortnerhauses statt.

Pforte im Frauenmuseum | Sa 28. September, 17 Uhr
Frauenmuseum Hittisau

Epos:Quartett
Sophie Heinrich

Violine

Verena Sommer

Violine

Klaus Christa

Viola

François Poly

Violoncello

&

Pforte von morgen-

Musiker*innen

Helga Kohler-Spiegel

Impuls um halb

«Lange Nacht des Entzückens»

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Streichquartett op. 74 Es-Dur

Vilma von Webenau (1875–1953)

Streichquartett

Joseph Haydn (1732–1809)

Streichquartett D-Dur, op. 76/5 Hob. III 79

&

Werke, gespielt von Pforte von morgen-Musiker*innen, werden später bekannt gegeben.

Die Hochschulprofessorin für Human- und Bildungswissenschaften, Psychotherapeutin und Autorin Helga Kohler-Spiegel teilt beim **Impuls um halb** mit uns ihre Gedanken zum Thema **Wandlung und welche Rolle Musik für sie in Veränderungsprozessen spielen kann.**

Nachklang einer Seele oder wie klingt das Entzücken?

Die mittelhochdeutschen Wurzeln des Wortes Entzücken weisen auf einen dynamischen Prozess hin: *außer sich geraten, heftig ziehen, eilig wegnehmen oder rauben.* Was alle Deutungen gemeinsam haben: Es geht um eine unkontrollierbare, plötzlich auftretende Bewegung, die aus dem Alltagszustand fortreißt, hinein in eine Welt der Glückseligkeit.





Sophie Heinrich

Die Welt verklärt sich, dort angelangt, fühlen wir uns eins mit allem was ist, was uns umgibt und sind gleichzeitig zutiefst berührt. In dem Moment passt kein Blatt Papier mehr zwischen die Welt und uns selbst.

Als großer Haydn-Liebhaber ist mir der 2. Satz, das Largo, aus dem Streichquartett op. 76/5 in D-Dur in den Sinn gekommen: für mich das klanggewordene Entzücken. Das Werk ist in vielerlei Hinsicht ungewöhnlich: Es ist das Herzstück des Werkes, was schon sehr von Haydns Gewohnheiten abweicht. Üblicherweise war der Kopfsatz die Visitenkarte eines Haydn-Quartetts, aber in diesem Werk wurde ganz offensichtlich alles andere um dieses Largo gebaut. Äußerst ungewöhnlich ist auch die von ihm gewählte Tonart Fis-Dur. Fis-Dur war im 18. Jahrhundert eine «verrückte» Wahl, ein Satz in dieser Tonart war mehr als ungewöhnlich. Haydn

hat als ausgezeichneter Geiger einen physikalischen Sachverhalt ausgenutzt, der dieser Musik ihren besonderen Zauber verleiht. Es gibt fast keine Tonart, in der nicht wenigstens eine leere Saite der Streichinstrumente Resonanz gibt. Es gibt auch praktisch keine Tonart, bei der nicht einmal eine leere Saite gespielt werden kann. Leere Saiten bringen Klarheit und Obertonreichtum, Obertöne widerum geben dem Klang besonders viel Resonanz. Fis-Dur ist also eine Tonart, die keine Resonanztöne und keine leeren Saiten zulässt. Dafür sind alle Töne ein wenig indirekter, ein ganz bisschen «gedeckt», weniger greifbar. Da strahlt nichts mehr äußerlich, aller Glanz ist schon von vornherein entfernt und so kann dieser Satz seinen einzigartigen klanglichen Zauber entfalten.

Von zwei Zeitgenossen Haydns gibt es spannende Beschreibungen zur Tonart Fis-Dur, die ebenso gut dieses Largo charakterisieren. So sah Cramer 1786 in Fis-Dur eine herrliche Mischung von einem edlen, und wegen des seltenen Gebrauchs der Tonart befremdenden, erhabenen Stolzes, geschickt, den Zuhörer in bewunderndes Staunen zu setzen. Schubarts Zugang zur Tonart von 1784 trifft mit anderen Worten das Einzigartige dieses Satzes. Er erlebt in der Tonart den Triumph in der Schwierigkeit, freyes Aufathmen auf überstiegenen Hügeln; Nachklang einer Seele, die stark gerungen, und endlich gesiegt hat – liegt in allen Applicaturen dieses Tons.

Haydns Largo wirkt tatsächlich wie ein Nachklang einer Seele, die stark gerungen und endlich gesiegt hat. Nach Jahrzehnten großer Anstrengung mündet Haydns persönliche Heldenreise in einen friedvollen Lebensabend.

Klaus Christa



Zuko Samela

Ich möchte lieber Asche sein als Staub! Ich möchte lieber, dass mein Funke in einer leuchtenden Flamme verbrennt als dass er durch Trockenfäule erstickt wird. Lieber wäre ich ein prächtiger Meteor, in dem jedes Atom im herrlichem Glanz erstrahlt, als ein schläfriger und unbeweglicher Planet. Die Aufgabe des Menschen ist es, zu leben, nicht zu existieren. Ich werde meine Tage nicht mit dem Versuch, sie zu verlängern verschwenden. Ich werde meine Zeit nutzen.

Bis zu einem gewissen Punkt ist es notwendig, dass der Mensch sein Leben in der Welt, in der er sich befindet, lebt und das Beste aus ihr macht. Aber ab diesem Punkt muss er sich eine eigene Welt schaffen. Und das Großartige am Leben ist, dass es uns immer wieder die Möglichkeit gibt, etwas Neues zu schaffen. Es ist nie zu spät, neu anzufangen, einen neuen Anfang zu machen, einen neuen Weg einzuschlagen.

Das Leben ist kurz, und wir haben nur wenig Zeit, um zu erforschen, zu lernen, zu erfahren und zu schaffen. Lasst uns das Beste aus dieser Zeit machen und uns hell leuchten, wie Meteore am Nachthimmel. Wir wollen jenen, die nach uns kommen, eine Spur des Lichts und der Inspiration hinterlassen.

Jack London (1876–1916)

N°6 Die Rückkehr Zwischen Erkennen und Leben

Pforte um 7 | Do 14. November, 19 Uhr
Pforte um 8 | Fr 15. November, 20 Uhr
Pfortnerhaus Feldkirch

Jeweils eine halbe Stunde vor Konzertbeginn
findet der *Impuls* um halb im Erdgeschloß
des Pfortnerhauses statt.

Miriam Feuersinger

Sopran

Mathias Helm

Bariton

Elisabeth Wiesbauer

Barockvioline

Nina Pohn

Barockvioline

Lucas Schurig-Breuß

Barockviola

Kaspar Singer

Barockcello

Angelika Gallez

Traversflöte

Herbert Walser-Breuß

Naturtrompete

Johannes Hämmerle

Orgel, Cembalo, Leitung

& Impuls um halb

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

aus: Musikalisches Opfer BWV 1079 &

der Cantate burlesque «Bauernkantate» BWV 212

Johannes Hämmerle führt beim *Impuls* um halb
in das Spätwerk Johann Sebastian Bachs ein.

Die Freiheit der Reife

In seinen letzten Lebensjahrzehnten widmete sich Bach neben allen laufenden beruflichen Verpflichtungen in bemerkenswert hohem Maße auch dem Sammeln, Ordnen und Vervollständigen seines bisherigen Oeuvres. Auf das Ende seiner Lebensreise zugehend, durchforstete er sein Reisegepäck nach musikalischen Schätzen, die auf ihren letzten Schliff warteten und nun nochmals überarbeitet, reingeschrieben und zu größeren Sammlungen geordnet wurden. Es scheint, dass Bach zunehmend danach trachtete, vor sich und der Welt ein aussagekräftiges Zeugnis seines Lebenswerks abzulegen. Das Streben nach Vollendung förderte auch eine Reihe kompositorischer Projekte zutage, die Bach unbedingnt noch voranbringen wollte. Besonderes Augenmerk erhielt dabei der Kanon, jene Form, die, wie vielleicht keine andere, die Brücke von den elementaren Anfängen in der Musik bis zur höchsten Meisterschaft schlägt.

Einfache Singkanons sind bis heute weit verbreitet und beliebt, ihre Spielregeln sind schnell erklärt: Jede Stimme singt der vorangegangenen einfach exakt nach. Diese glasklare, unantastbare Logik macht den Kanon aber zugleich zur strengsten polyphonen Form



LERCHER
HOHMANN
RECHTSANWÄLTE

überhaupt und je mehr an musikalischer Raffinesse hineingelegt werden soll, umso gewaltiger werden die Anforderungen an den Komponisten. Auch für Bach dürften simple Kanons in Kindertagen einen allerersten Kontakt zur Welt der Polyphonie hergestellt haben und so wurden sie zu einer lebenslangen Beschäftigung mit den kontrapunktischen Möglichkeiten innerhalb dieser äußerst rigiden Form.

Das «Musikalische Opfer» ist eines von mehreren Werken, die Bachs Ankunft auf dem Parnass der kontrapunktischen Meisterschaft markieren. Zentrum dieses Werks ist das «Thema Regium», welches Bach bei seinem legendären Besuch in Potsdam 1747 bei Friedrich II. zur Improvisation vorgegeben bekommen hatte. Um dieses Thema ranken sich Kanons mit allen erdenklichen Kunstfertigkeiten sowie zwei Ricercare unterschiedlicher Prägung. Der begeisterte Flötenspieler Friedrich II. wurde zudem mit einer großen Trio-sonate für Flöte, Violine und Basso continuo bedacht. Dabei ist es aber keineswegs bei einer rein intellektuellen Musik geblieben. Bei aller Strenge über-raschen die einzelnen Sätze mit starken Charakteren, Ausdruckskraft und Schönheit – typisch Bach!

Wenige Jahre vor der Entstehung des «Musikalischen Opfers» schrieb Bach aus Anlass der Huldigung des adeligen Gutsherrn Carl Heinrich von Dieskau seine «Cantate burlesque», welche zur spätesten seiner datierbaren Kantaten wurde. Zweifellos sollte das Stück in erster Linie der Unterhaltung dienen, weshalb die Handlung recht anspruchslos ausfällt. Der Text gehört auch wahrhaft nicht zum Tiefgründigsten aus der



Johannes Hämmerle

Feder des großen Dichters Picander, weist aber durch-aus originelle Züge auf, die der Komponist wirkungsvoll umzusetzen wusste. Bachs musikalische Milieustudie des bäuerlichen Lebens fällt ausgesprochen liebevoll und charmant aus, durch das gekonnte Einbeziehen volksrümlicher Elemente ist die «Bauernkantate» zu einem sehr fröhlichen und feinsinnigen Werk geworden. Vielleicht findet sich unter den vielen Lied- und Tanzmelodien so manches, was der Thomaskantor abseits seiner tietschürfenden Arbeit gerne vor sich hin piff. Johannes Hämmerle



Beim Schlafengehen

Nun der Tag mich müd gemacht,
Soll mein sehnliches Verlangen
Freundlich die gestirnte Nacht
Wie ein müdes Kind empfangen.

Hände, lasst von allem Tun
Stirn, vergiss du alles Denken,
Alle meine Sinne nun
Wollen sich in Schlummer senken.

Und die Seele unbewacht
Will in freien Flügen schweben,
Um im Zauberkreis der Nacht
Tief und tausendfach zu leben.

Hermann Hesse (1877–1962)



Pforte im Frauen- museum

Konzert und Ausstellung

Unsere Auftritte im schlichten Holzbau des Frauenmuseums in Hittisau im Bregeizerwald sind in time Begegnungen mit Musik und Musiker*innen, die den Charme liebevoll gestalteter Hauskonzerte versprühen. Vor dem Konzert können Sie sich in Ruhe die jeweilige Ausstellung im 1. Stock des Museums anschauen – der Eintritt ist im Preis der Konzertkarte inbegriffen. Nach dem Konzert genießen Sie Hittisauer Bergkäse und ein gutes Glas Pforte Wein.

Sie hören bei Pforte im Frauenmuseum vier der sechs Konzertprogramme, die jeweils vorher im Pfortnerhaus aufgeführt werden.

F R A U E N M U S E U M

Hittisau

Sa 16. März, 17 Uhr
Der Ruf | Zwischen Hören und Folgen
(S. 20)

Sa 25. Mai, 17 Uhr
Die Initiation | Zwischen Mut und Verzweiflung
(S. 40)

Sa 22. Juni, 17 Uhr
Die Offenbarung | Zwischen Schatten und Licht
(S. 50)

Sa 28. September, 17 Uhr
Die Verwandlung | Zwischen Halten und Lassen
(S. 56)



Maria Wlozozowska



Matthias Johansen



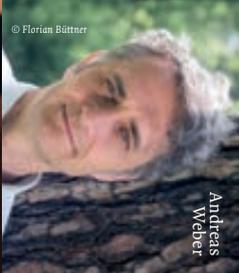
Elisabeth Wessbauer



Matthias Schorn



Lucas Schurig-Breith



Andreas Weber



Claudia Christa



Cornelius Odonya



Mayumi Kanagawa



Raul Campos Calzada



Heiga Kohler-Spiegel



Hloni Mokoena



Clau Scherzer



Verena Sommer



Martin Lindenthal



Herbert Wälsch-Breith



Shyabonga Mfale



Mar Gimferrer



Sophie Heinrich



Pförtle Kammerorchester Plus



Klaus Christa



Farnaz Modarrestfar



Sally Beanih



Christian Natter



Miriam Feuer-Singer



Elias Menzi



Trio Gregoric



Francois Pöy



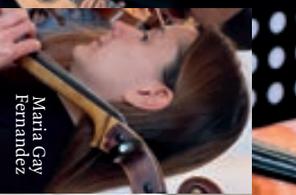
Simon Gemeiner



Johannes Hämmerle



Nina Pohn



Maria Gay Fernandez



Matthias Helm



Gorthard Bilgeri



ensemble cantus firmus



Ingesu Tekerler



Kaspar Singer



Einar Simma



Angelika Galter



Karva Apekshava



Yashar Noroozi



Zuko Samela



© Victor Marin

Die Schöpfung ist hier

So vielfältig sind die Wunder der Schöpfung,
dass diese Schönheit niemals enden wird.

Die Schöpfung ist hier.

Sie ist genau jetzt in dir,
ist es immer schon gewesen.

Die Welt ist ein Wunder.

Die Welt ist Magie.

Die Welt ist Liebe.

Und sie ist hier, jetzt.

Weisheit der Haudenosaunee | Indigene Bevölkerungsgruppe Nordamerikas

Pforte in Arbogast

Musikalische Spaziergänge

Die Natur spricht in ihrer Schönheit und Pracht zu uns und hilft, Sinn zu finden in dieser Welt. Wenn wir den Botschaften der Natur zuhören, wachsen wir wie selbstverständlich in ein viel größeres Ganzes und wenn wir nicht gegen diese Erkenntnis rebellieren, sondern sie annehmen, kann dankbarer Friede in uns entstehen. Der Zyklus der Natur sieht das Erblühen ebenso vor wie das Verwelken. Wo etwas stirbt, wird es zur Nahrung anderen Lebens oder zum Humus neuer Pflanzen. Jede Verwandlung ist «sinnvoll» für den großen Kreislauf, den wir nicht immer verstehen, dem wir uns aber anvertrauen können.

Wir freuen uns auf drei musik- und gedankenereifelte Spaziergänge durch die herrliche Örtflaschlucht und die anschließenden Konzerte in der Wallfahrtskirche St. Arbogast mit Zugaben im Hof des Jugend- und Bildungshauses St. Arbogast.

arbo gast

Aufakt Wer will, lässt sich mit einem begleiteten Fußmarsch durch die Örtflaschlucht auf den musikalischen Spaziergang einstimmen, 15.30 Uhr Start vom Götzner Schwimmbad, bei jeder Witterung.
Platzkarten für das anschließende Konzert in der Kirche sind im Vorverkauf erhältlich.

Konzert 17 Uhr in der Wallfahrtskirche St. Arbogast

Nachklang Ab ca. 18.15 Uhr gemüthlicher musikalischer Ausklang mit Speis und Trank im drei Gehminuten entfernten Bildungshaus St. Arbogast, je nach Witterung im Haus oder im Hof.

Es ist auch möglich, nur am Konzert teilzunehmen.

Spaziergangs-
begleitung:
Elmar Simma
& Musiker*innen

Musikalischer Spaziergang N°1 | So 5. Mai
15:30 Uhr, Start vom Götzner Schwimmbad
17 Uhr, Wallfahrtskirche St. Arbogast

Mein Herz, was fragst du noch

Konzert:
ensemble cantus
firmus surselva,
Clau Scherrer
Leitung
& Elias Menzi
Hackbrett

«Mein Herz was fragst du noch, sink jetzt auch du in süßen Schlaf.» Mit diesen Worten endet das wunder-schöne rätoromanische Lied «La sera sper il lag». Wer dem besetzten Gesang des *ensemble cantus firmus surselva* unter der Leitung von Clau Scherrer lauscht, der ahnt: Die Sehnsucht ist eine Graubündnerin. Die rätoromanischen Idiome gehören zu den gefährdetsten Sprachen Europas und wenn wir das Modell der Helden-reise bemühen, befinden sie sich auf einem Weg durch die Prüfungen. Wir hoffen sehr, dass dieser sprachliche Wohlklang noch lange in unseren Nachbartälern zu hören sein wird.

Elias Menzi, ein ganz außerordentlicher Musiker aus dem Appenzell, reizt die vermeintlichen Grenzen eines Hackbretts auf seine ganz persönliche Art und Weise aus. Er wird an diesem Nachmitag die musikalischen Impulse des Vokalensembles aufnehmen und seinem Instrument die entsprechenden Antworten entlocken.

Spaziergangs-
begleitung:
Janez Gregorič
& Mischwälder

Musikalischer Spaziergang N°2 | So 9. Juni
15:30 Uhr, Start vom Götzner Schwimmbad
17 Uhr, Wallfahrtskirche St. Arbogast

Aus reiner Freude

Konzert:
Mischwälder:
Christian Natter &
Simon Gmeiner
Kontrabass, Akkordeon,
Alphorn, Horn,
Flügelhorn, Stimme
Trio Gregorič:
Mira Gregorič Violine
Sara Gregorič Gitarre
Janez Gregorič Gitarre

Der zweite Musikalische Spaziergang nimmt sich der Sprachen-Vielfalt in der Musik an. Die Mischwälder aus dem Bregenzerwald und das kärntner-slowenische Trio Gregorič werden sich über alle Sprachbarrieren hinweg auf musikalischer Ebene verständigen und aus reiner Freude mit offenen Ohren aufeinander hören. Das Trio Gregorič hat unsere Herzen mit seinen Darbie-tungen beim Pforte Ausflug 2023 gewonnen und so freuen wir uns schon jetzt auf das Zusammentreffen dieser zwei kulturellen Traditionen, die ganz sicher eines ver-binder: tiefe Wurzeln in der regionalen Überlieferung.

«Es war eine wunderbare Zeit und ein großes Geschenk bei diesem Projekt [Zwischen Himmel und Erde] Bregenzer Festspiele und Rheingau Musik Festival 2023] dabei sein zu dürfen. Ihr habt Visionen und setzt sie in großartiger Weise um!»

Benjamin Lack | Dirigent

Spaziergangs-
begleitung:
Gothard Bilgeri
& Musiker*innen

Konzert:
Farnaz Modarresifar
Santour &
Komposition

Metanoia Quartett:
Raul Campos
Calzada Violine
Yashar Noroozi
Violine
Imgesu Tekerler Viola
Maria Gay Fernandez
Violoncello

Claudia Christa Flöte
Klaus Christa Viola

Musikalischer Spaziergang N°3 | So 7. Juli
15:30 Uhr, Start vom Götzner Schwimmbad
17 Uhr, Wallfahrtskirche St. Arbogast

Die Schöpfung ist hier

Antonín Dvořák wurde als Direktor des New Yorker Konservatoriums nach Amerika geholt um den Amerikaner*innen zu einem Nationalstil zu verhelfen. Dvořák entdeckte rasch die archaische Schönheit der Gesänge der indigenen Bevölkerung Amerikas und hat diese in seinem Streichquintett op. 97 auf eine herzerwärmende Weise verarbeitet. Die Geschichten der indigenen Bevölkerung Amerikas waren für Joseph Campbell die Inspiration, seinen Weg als Mythenforscher zu verfolgen und dieser sollte ihn zur Weltberühmtheit werden lassen. Ebenso alt sind persische Mythen und so erwarten wir mit großer Neugier die Musik, die uns eine der bedeutendsten Santour-Virtuos*innen und Komponist*innen aus dem Iran für uns schreiben wird.



Sie schläft

Morgens, vom letzten Schlaf ein Stück,
nimm mich ein bisschen mit –

auf deinem Traumboot zu gleiten ist Glück –

Die Zeituhr geht ihren harten Schritt ...

pick-back ...

«Sie schläft mit ihm» ist ein gutes Wort.

Im Schlaf fließt das Dunkle zusammen.

Zwei sind keins. Es knistern die kleinen Flammen,

aber dein Atem fächelt sie fort.

Ich bin aus der Welt. Ich will nie wieder in sie zurück –

jetzt, wo du nicht bist, bist du ganz mein.

Morgens, im letzten Schlummer ein Stück,

kann ich dein Gefährte sein.

Kurt Tucholsky (1890–1935)

Pforte Salon

Musik & Literatur

Termine werden
laufend auf
www.pforte.at
veröffentlicht.



Pforte Salon im Schloss Isny | November 2022

Im musikalisch-literarischen Salon widmen wir uns in aller Ausführlichkeit Dichter*innen und deren Werken. Die Musik vertieft dabei das Wort und um es mit Aris-toteles zu sagen: «Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.» So sollen die Darbietungen zu besonderen Kulturerelebnissen werden, die zum Weiterdenken, Weiterlesen und vor allem zum Gespräch anregen.

Zum Programm gehören u. a. Porträts von Mascha Kaléko, Antonie Schneider, Joachim Ringelnatz und Erich Kästner. Auch abendfüllende Programme zu diversen Anlässen wie Weihnachten, Vatertag u. a. haben wir im Repertoire.

Wir lesen und spielen, wo wir gebucht werden: In Gaststuben und Salons genauso wie in Museen und Konzertsälen.



Pforte Hausbesuch

Feiern,
aber richtig!

Was im Lockdown als virtuelles Format begonnen hat, wird jetzt live weitergeführt. Es sind maßgeschneiderte Konzerte, die jede*r Interessierte bei der Pforte buchen kann. Wer einem Fest eine besondere Note verleihen, einen Firmenanlass einmal anders begehen möchte oder einfach große Lust hat, Freund*innen oder Nachbar*innen in den Garten oder ins Wohnzimmer einzuladen, um sich gemeinsam des Lebens zu freuen und gleichzeitig etwas Gutes zu tun, für die oder den könnte ein Pforte Hausbesuch genau das Richtige sein. Gutes tun deshalb, weil die Gäste eingeladen sind, mit ihrer Spende auf das Mutmacherkonto (s. S. 82) Studierende in finanziellen Engpässen zu unterstützen.

Wir lieben es,
Anlässe individuell
zu gestalten und
freuen uns über
Ihr Interesse!

Claudia Christa
T 0043 680 3210949
claudia.christa@
pforte.at



Wo Bei Ihnen zu Hause oder an einem Platz Ihrer Wahl.
Wann Wir versuchen, Ihren Wunschtermin zu erfüllen.
Wer spielt Sie wünschen, wir spielen. Oder lassen Sie sich gerne überraschen? Was wir Ihnen versichern können: Die ca. 45-minütigen Konzerte werden hochwertig und kurzweilig sein.

Wer kommt Der/die Gastgeber*in lädt ein. Wir stellen Ihnen auf Wunsch kostenlos Einladungskarten zum individuellen Ausfüllen bereit.

Kosten für die Gastgeber*innen Zwischen € 700.- und € 1500.-, je nach Besetzung.

Spenden der Gäste Diese fließen auf das Mutmacherkonto, das begabte Studierende in finanziellen Engpässen unterstützt.

Catering Wenn Sie wollen, gibt es den Hausbesuch auch all-inclusive. Wir sorgen für handgemachtes Fingerfood. Wenn gewünscht, bringen wir auch die Getränke mit.



Raul Campos Calzada

Pforte von morgen

Pforte von morgen, das heißt für uns, wunderbaren heranwachsenden Musiker*innen in der Pforte einen würdigen Platz zu geben und ihnen musikalische Begegnungen mit bereits im Berufsleben stehenden Pforte Musiker*innen zu ermöglichen.

Mutmacherkonto

AT31 3747 5000
0349 8391
BIC RVVVGAT2B475

Einige dieser begeisterten und begabten Musikstudierenden an der Stella Privathochschule Feldkirch müssen sich ihr Studium selbst verdienen, was neben einem Musikstudium schon eine große Herausforderung darstellt. Ob jemand Musik studieren kann oder nicht, soll unserer Meinung nach von der Begeisterung und Hingabe und nicht von finanziellen Verhältnissen abhängen. So haben wir uns entschlossen, begabten, jungen Menschen unter die Arme zu greifen und dafür



Baran Mohammadejgi

das Mutmacherkonto ins Leben gerufen. Damit wollen wir Studierenden bei finanziellen Engpässen zur Seite stehen, damit sie sich möglichst vollumfänglich dem Studium widmen können.

Wer unsere Initiative mit einer Spende unterstützen will, ist dazu herzlich eingeladen. Ein Herzendank geht an all jene, die das bereits getan haben. Wir sehen jeweils die strahlenden Gesichter, wenn wir erleuchtende Nachrichten überbringen. Wir garantieren, dass die Spenden vollumfänglich und unbürokratisch jenen zugute kommen, die sie dringend benötigen. Wir stellen die Mutmacherkonto-Stipendiaten im Laufe der Saison bei verschiedenen Anlässen unserem Publikum vor.

Pforte

Patenschaft

Bochabela String Orchestra

Spendenkonto
Mangaung String
Programme

AT55 3747 5000
0249 3427
BIC RWVGAT2B475

Das Programm, mit dem das Bochabela String Orchestra & Friends im Sommer 2023 bei den Bregenzer Festspielen und dem Rheingau Musik Festival zu Gast waren, hieß «Zwischen Himmel und Erde» und genau so hat es sich für uns alle auch angefühlt: Es waren so viele Momente, in denen die jungen Menschen aus Südafrika dem Himmel sehr nahe waren. Es war für sie eine besondere Erfahrung, Welch würdigen Platz «ihrer» Musik neben dem Mozart Requiem zugestanden wurde und mit welcher Hingabe sie von allen Musiker*innen aufgeführt wurde. Auch die große Wertschätzung eines Publikums, das sie in dieser Größenordnung noch nicht erlebt hatten – nicht in Europa, geschweige denn in Südafrika – haben die jungen Menschen des Bochabela String Orchestras sehr genossen. Wir freuen uns sehr, dass sie diese unvergesslichen Erlebnisse mit nach Hause nehmen konnten. Sie werden nachwirken, wie jedes Erlebnis, das uns mit allen Sinnen erfasst hat. Ihr Alltag in Südafrika mit den Folgen des Apartheid-systems ist oft trist und dass die Konzerte hier in Europa zu den wunderbaren Begegnungen zwischen Menschen verschiedener Kontinente führte, bei denen Herkunft und Hautfarbe keine Rolle spielten, machte diese Tournee zu einem Friedensprojekt, wie man es sich nur wünschen kann.

Im Juli 2007 begegnete Klaus Christa beim Chamber Music Festival in Stellenbosch in Südafrika zum ersten Mal dem Bochabela String Orchestra. Sie sind die Botschafter*innen des Mangaung String Programmes, einem Musikprojekt in den Townships von Bloemfontein und Umgebung, das derzeit ca. 600 Kindern das Erlernen eines Streichinstrumentes ermöglicht und



Realepho Makhobo

damit das Hineinwachsen in eine Gemeinschaft, in der sie sich weit über die rein musikalischen Fähigkeiten hinaus entwickeln dürfen. Das soziale und musikalische Lernfeld, das dieses Programm den jungen Musiker*innen bietet, ist eine große Chance für sie, sich im Leben besser zurechtzufinden und gute Entscheidungen für ihre Zukunft zu treffen. Neben der Organisation von regelmäßigen Tourneen durch Europa ermöglicht die Pforte besonders begabten Student*innen mit Unterstützung der Hliti Foundation ein Studium in Europa.

Pforte Buffet

Ein Ort der Begegnung

Mit einem guten Glas Pforte Wein oder -Bier an einem wunderbar geschmückten und reichlich gedeckten Tisch mit jenen Menschen anzustoßen, die davor dasselbe Konzert erlebt haben, das ist der Nachklang der Freitagskonzerte in der Pforte. Die Musiker*innen mischen sich unter die Besucher*innen und freuen sich über den Austausch mit einem Publikum, das seinesgleichen sucht. Die Bereitschaft, sich auch auf Unbekanntes und Abenteuerliches nicht nur einzulassen, sondern sich auch noch dafür zu begeistern, ist einfach nur großartig!

Möglich machen das Menschen, die der Pforte schon seit vielen Jahren verbunden sind: die Floristinnen Regina Holzer und Simone Amann, für die Köstlichkeiten am Buffet sind Miriam Jussel und Claudia Christa verantwortlich. Hinter der Bar stehen Birgit und Werner Getzner, Thomas Bayer und Georg Fink. Letzterer betreut auch seit der Geburtstunde der Pforte die Abendkasse, wo ihn nichts, aber auch gar nichts, aus der Ruhe bringen kann. Georg Fink hat mit einer einzigen Ausnahme – es war der Tag der Hochzeit seines Sohnes – bei keiner Veranstaltung der Pforte (und wir befinden uns im 26. ! Jahr) gefehlt. Chapeau!

Von oben nach unten:

Miriam Jussel & Claudia Christa

Birgit Getzner, Thomas Bayer

Georg Fink

Simone Amann & Regine Holzer, Werner Getzner





Pforte Verein

Was uns Flügel verleiht

Im besten Fall ist der Verein eine Gruppe von Menschen, die die Pforte auf eine besondere Art mittragen, in dem sie unsere Konzerte besuchen, unser Tun mit Aufmerksamkeit verfolgen und uns auch finanziell unterstützen. Danke all jenen, die dies durch ihre Mitgliedschaft bereits zum Ausdruck bringen. Und wenn es noch mehr werden: umso besser!

Mitgliedsbeitrag
€ 23.- pro Person
€ 35.- mit Partner
€ 60.- und mehr
als Förderer

Der Vereinsausflug 2024 führt uns von 4. bis 6. Oktober Richtung Elsass: Ob die fantastische Fondation Beyeler, die von Bregenzerwälder Barockmeistern erbaute Klosteranlage Ebersmünster oder der Isenheimer Altar in Colmar, den man niemals auslassen darf, wenn eine Reise ins Elsass führt: Es wird ein Feuerwerk der Kunst, der Geschichte, der Musik und – wie könnte es mit der Pforte anders sein – des Genusses.

Musik in der Pforte
Herrengasse 12
6800 Feldkirch
info@pforte.at
AT 44 2060 4000
0001 2815



«Ich bin sososo dankbar, Teil davon sein zu dürfen! Dieses Projekt war für mich das Highlight des Sommers, mir ging es die letzten zehn Tage so gut, wie lange nicht mehr, und genau für Momente, wie sie dort entstanden sind, mache ich Musik.»

Rahel Neyrer | Violine

Konzertpause vor dem Pfortnerhaus und
Impressionen vom Vereinsausflug 2023

Impressum

Redaktion

Claudia Christa
Klaus Christa
Karin Guldenschuh

Lektorat

Martina Natter

Fotos

Victor Marin (S. 4, 6, 43, 46, 53, 83, 87, 88)
Kenichi Kawabata (S. 11, 26, 38, 60, 65,
66, 85, 91)
Claudia Christa (S. 15, 68, 79, 80, 87, 88)
Martin Lindenthal (S. 16/17)
Lena Mucha (S. 22)
Maria Wloszczowska (S. 32)
Christine Rhombert (S. 35)
Konstantin Eberle (S. 55, 82)
Markus Morianz (S. 58)
Franz Ludescher (S. 77)
Privat (S. 81)

Aus Ermangelung an Bildnachweisen
bedanken wir uns jetzt schon für das
Wohlwollen sämtlicher Fotograf*innen.

Grafik

Theresia Ehme

Druck

Druckerei Thurnher GmbH

Kontakt

Musik in der Pforte
Herrngasse 12, 6800 Feldkirch
info@pforte.at
www.pforte.at



Wir danken für die Unterstützung

FRAUEN
MUSEUM

Hittisau



arbo
gast



DR.
RICHARD
FORSTER M.A.
ÖFFENTLICHER
NOTAR

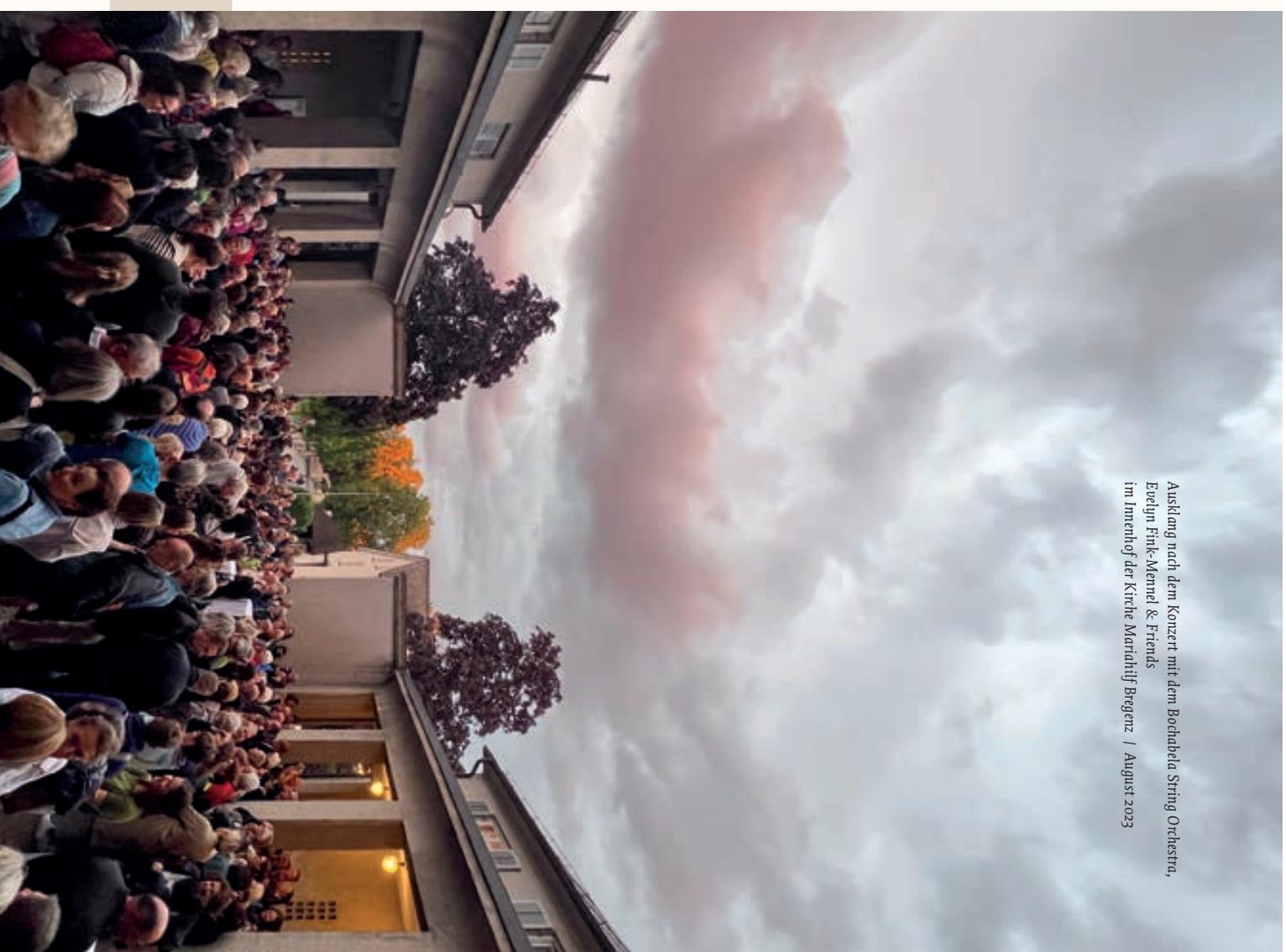


room service
interior & colour design



Der Musiker und Songwriter Martin Lindenthal, ein langjähriger Weggefährte der Pforte, stellt uns Fotos aus seiner Sammlung zur Verfügung, in denen er mit seinem besonderen, ganz persönlichen Blick Momente des Entzückens festgehalten hat. Sie sind 2024 auf unseren Konzertplakaten und Einladungskarten zu entdecken.

Ausklang nach dem Konzert mit dem Bochabela String Orchestra,
Evelyn Fink-Mennel & Friends
im Innenhof der Kirche MariäHilf Bregenz / August 2023



www.pforte.at